

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einkaufsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einkaufsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Wirtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 126. | Welzheim, Dienstag den 18. August | 1868.

## Neueste Nachrichten.

**Wiesbaden, 15. Aug.** Der König hat die städtische Deputation freundlichst empfangen und versprochen, die Kurfondsfrage und die Theaterfrage in einer der Würde der Regierung und dem Wohl der Stadt entsprechenden Weise zu lösen.

**Rom, 15. Aug.** An dem heutigen Festtage Maria Himmelfahrt wohnte der Papst der Messe bei und ertheilte dem Volke den Segen. Der französische Botschafter war nebst den übrigen Gesandten bei dem „Te Deum“ für das Napoleonsfest anwesend. Dieselbe Ceremonie fand in Civitavecchia im Beisein des Generals Dumont statt. Der Papst übersandte dem französischen Botschafter Glückwünsche für den Kaiser, die kaiserliche Familie und Frankreich.

**Newyork, 15. Aug.** (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office.“) Die Baumwollen-Einfuhr betrug letzte Woche 1000 Ballen, seit September 2,134,500 Ballen. Die Baumwollen-Ausfuhr nach Großbritannien betrug seit September 1,220,900 Ballen. Nach andern Häfen wurden verschifft seit September 449,000 Ballen. Im Ganzen betrug die Verschiffung seit September 1,679,000 Ballen. Vorrath 65,000 Ballen.

**Aus Schleswig-Holstein, 15. August.** Es hieß geradezu undankbar sein, wollten wir an der bisherigen Güte mäkeln. Es ist nur eine Stimme: der Roggen ist in Qualität und Quantität ausgezeichnet und hat seit langen Jahren keinen so schönen Ausfall gegeben, wie in diesem; Gerste wiegt durchgängig 190—193 Pund, während in gewöhnlichen Jahren das Durchschnittsgewicht nur 180 Pund beträgt.

Die **Moorbrände** sind jetzt bei uns an der Tagesordnung, was bei der großen Dürre freilich nicht zu verwundern ist. Der Moorbrand bei Groß-Jörl, Flensburg war Ende voriger Woche noch nicht gedämpft.

**Paris, 13. August.** Ein neuer Conflikt zwischen dem Bey von Tunis und Frankreich ist ausgebrochen, da ersterer die Olivensteuer, die er Frankreich schuldet, für eigene Rechnung erheben läßt. Die „Opinion nationale“ empfiehlt den Bürgern von ganz Frankreich, zu Gunsten des Friedens Kundgebungen zu organisiren.

In Madrid flieht man einer Revolution entgegen. Girardin druckt ein Capitel aus Charles Müllers Flugschrift ab, der ganz einfach Belgien

und das linke Rheinufer für Frankreich verlangt. — Rochefort will sich von seinen beiden Associates, welche die „Lanterne“ mit ihm gründeten, trennen und dieselbe allein herausgeben. Diese 11 Nummern, die bisher erschienen, haben ihm 110,000 Francs eingetragen.

— Der „Ind.“ zufolge wird der Kaiser erst im September das Lager von Chalons besuchen, um den Truppen Belohnungen auszutheilen. Dasselbe Blatt berichtet, daß Rom und Civitavecchia demnächst von den Franzosen geräumt werden sollen.

— Hier will man wissen, daß während Mazzini sich in Lugano aufhielt, ein preussischer Agent, Ueberbringer eines von Bismarck unterzeichneten Briefes, täglich mit ersterem verkehrte. Man behauptet, daß Preußen Mazzini eine Million zu geben versprach und auch 500,000 Franks erlegte. Der „Stöckle“ behauptet gar, Mazzini sei eigentlicher Erfinder des Norddeutschen F-ldzugsplanes.

Zu der bevorstehenden Militärconferenz in Petersburg ist ein bisher unbekanntes und von Dreyse jun. erfundenes Gewehr nebst Sprenggeschos die eigentliche Ursache.

— Prinz Napoleon hat vom Sultan einen Ring erhalten, der 20,000 Fr. werth ist.

— **(Ein furchtbarer Wolkenbruch)** suchte am Freitag, den 24. Juli, die Stadt Baltimore heim. Der Regen begann Morgens früh in Strömen zu fallen und dauerte bis zum späten Nachmittage fort. Von Mittags an begannen die Straßen total überschwemmt zu werden, und das Wasser stieg so reißend schnell — zwei Zoll in der Minute — daß die Fluthen mehrere Fuß hoch durch die Straßen rauschten und in Northstreet, ihrer ganzen Länge nach, sogar die Höhe von 8 bis 9 Fuß erreichten. Die im Erdgeschoß der Häuser befindlichen Läden und Waarenlager wurden natürlich ebenfalls überschwemmt und in den meisten hatte man kaum noch Zeit, um die Waaren ins obere Stockwerk zu schaffen. Viele Dröhste Molasses und andere auf den Verften und auf den Straßen lagernde Güter wurden von den Fluthen weggespült und die in Waarenhäusern liegenden, wie z. B. Zucker, zum Theil verdorben. Die Gasfabrik wurde überschwemmt und die Wasserleitung an einigen Stellen unterbrochen. Glücklicherweise gingen nur sechs Menschenleben verloren. Nach Aufhören des Regens am Abend stoh die „Sündfluth“ ebenso schnell wieder ab, als sie gekommen war, und jetzt konnte man den angerichteten Schaden erst in seiner ganzen Größe übersehen. Man schätzt ihn auf wenigstens drei Millionen Dollars.

## Württemberg.

**Stuttgart, 14. August 1868.** (Corresp.) Nach amtlichen Aufzeichnungen, wie sie von der „Allg. Ztg.“ gegeben werden, berechnet sich der declarirte Gesamtwertb der aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten im jüngst verflossenen vom 1. Juli 1866 bis Ende Juni 1867 laufenden Verwaltungsjahre eingeführten Waaren auf 55,146,325 Dollars oder ungefähr 134 Mill. Gulden südd. Währung.

— Die Berichte über den Stand der Hopfenpflanzungen lauten nicht mehr so günstig, wie noch vor wenig Wochen. Die anhaltende Trockenheit hat in einzelnen Gegenden nicht bloß unseres Landes, sondern auch in Bayern der Qualität und Quantität geschadet. Die Dolden bleiben in der Entwicklung zurück, fallen zum Theil ab und es beginnt sich der Kupferbrand einzustellen. Eine natürliche Folge dieser Erscheinung ist ein merkliches Steigen der Preise für disponible Waare. Württemb. Hopfen ist in Nürnberg ein geschätzter Artikel. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß für gute Waare steigende Preise zu erzielen sein werden. Die letzten Nachrichten lauten bis zu 80 fl. auch nach 67ger Hopfen erhebt sich wieder Nachfrage. Dem Vernehmen nach wird von der hiesigen Landesproduktenbörse von morgen ab auch ein Hopfenbericht veröffentlicht.

— Eine Hochschule für Töchter. Heute begannen die Festlichkeiten zu Ehren des 50jährigen Bestehens des Katharinenstiftes. Während die Kaiserin Maria von Rußland, eine geborene Prinzessin von Württemberg, in St. Petersburg durch Errichtung von Bildungs-Anstalten den Namen ihrer Heimath zu einem Namen des Segens machte, stiftete Ihre Tochter Katharina, Königin von Württemberg, in Stuttgart eine Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, welche bestimmt war, ein „Gymnasium“ für die weibliche Jugend zu werden. Aus einem schönen Samenorn erwuchs ein mächtiger



Baum und am Schluß des ersten Vierteljahrhundert hatten 1166 Schülerinnen und 190 Pensionäre den Unterricht einer Anstalt genossen, die fast einzig in ihrer Art dasteht. In Anwesenheit S. M. des Königs und der Königin konnte heute ein neues für Lehrzwecke bestimmtes stattliches Gebäude eröffnet werden. Aus dem kleinen Anfange ist eine Hochschule für weibliche Jugend geworden; sie erblüht unter der Fürsorge der Königinnen Pauline und Olga und unter dem von der Königin Katharina aufgestellten Grundsatz: „Aufgenommen werden Töchter Aller Stände, Religionen und Confessionen, wenn die Eltern diejenige Bildung für ihre Töchter wünschen und zu Hause harmonisch unterstützen, die wir in unserer Anstalt ihnen geben wollen.“

**Stuttgart, 16. Aug.** Im Saugauer Amtsblatt „Oberländer“ ist eine ergötzliche Geschichte zu lesen. 6 Bierbrauer von Saugau beschwerten sich nämlich in aller Form beim Gemeinderathe, daß aus Anlaß der Theater-Vorstellungen der Steng'schen Gesellschaft ihre Wirthschaften an den Theaterabenden beeinträchtigt werden, weil eben das Publikum an diesen Tagen in die dem Theater am nächsten liegenden Wirthschaften gerührt werde und bitten den Gemeinderath um Entziehung der Conzession. Der Oberländer läßt nun diese 6 künftigen Bierbrauer gefällig mitlaufen und meint, gutes Bier machen sei die schönste Kunst der Bierbrauer, an dem konsumirenden Publikum werde es nicht fehlen. Zuletzt wird noch für diese 6 Herren eine Benefiz-Vorstellung — ein feierliches Lustspiel — vorgeschlagen, die sicherlich stark besucht wird. Wir aber müssen kaumend fragen, ist es wirklich möglich, daß so etwas in der Jetztzeit vorkommen kann? Es fehlt nur noch, daß diese Wirths das Publikum bei der Regierung anklagen, weil es nicht zahlreich genug ihre Wirthschaften besucht.

— Das Kgl. Kriegsministerium hat sämtlichen Küstergesellen Urlaub gegeben, damit dieselben zum Einheimen des reichen Obst- und Wein-ertrags verwendet werden können.

— Die Aktien der hiesigen Pierdeisenbahngesellschaft sind rasch gestiegen und stehen bereits 3pCt. über Pari.

— Wie verlautet, ist eine Aktiengesellschaft gesonnen, das Stuttgarter neue Mineralbad zu erwerben und sollen die Unterhandlungen so weit vorgerückt sein, daß nächstens ein Kaufabschluß in Aussicht steht.

— Verflorenen Sonntag Abend um 6 Uhr hatte auf dem Cannstatter Bahnhof ein Gauner die Frechheit, einem am Schalter sein Billet lösenden Passagier die Geldtasche zu stehlen. Den energischen Verfolgungen von Seiten des Bahnpersonals gelang es, den auf der Flucht begriffenen Spitzhüben einzufangen und in Haft zu bringen.

— Vergangene Nacht brannte die Nidelin'sche Schnellleiche in Reutlingen ab, in welcher sehr große Vorräthe aufgehäuft waren. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

## Deutschland.

**München, 15. Aug.** Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen um 5 $\frac{1}{4}$  Uhr hier eingetroffen und wurde von Herzog Ludwig und der österreichischen Gesandtschaft im Bahnhof empfangen, worauf er in Begleitung des Herzogs die Fahrt nach Garatzhausen fortsetzte.

**Berlin, 14. Aug.** Die Vorbereiter Napoleons haben unsere Geschütz-Techniker nicht schlafen lassen, sie haben gearbeitet und gearbeitet, bis sie kein großes Geheimniß erforscht hatten, und Preußen hat jetzt auch seine Kugelsprige, und zwar, wenn die Berichte nicht übertreiben, eine ganz nette Kugelsprige, welche 220 Kugeln in der Minute spritzt, von denen bei 800 Schritt Entfernung, etwa 15 treffen sollen. Natürlich hofft man die Trefffähigkeit zu steigern, so daß man es vielleicht recht bald auf 50 pCt. Treffer bringt, d. h. auf 110 treffende Kugeln in der Minute. Ein Mann kann also 110 seiner Mitmenschen in einer Minute todtschießen. Man sieht, wir kommen allmählich zu einer ziemlichen Virtuosität im Vernichten unserer Mitmenschen, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo man auf die gewaltigen Naturereignisse der Vergangenheit, wie z. B. auf die Verschüttung von Herculanium und Pompeji, oder auf das Erdbeben von Lissabon und Ähnliches mit einer gewissen Verachtung herabsieht, wenigstens was die Zahl der Opfer anbelangt.

**Wiesbaden, 15. Aug.** Heute wird der König, der seit gestern hier verweilt, die städtische Deputation empfangen, welche ihm eine Petition wegen definitiver Uebernahme des hiesigen Theaters durch die königliche Verwaltung überreichen wird.

**Wiesbaden, 15. Aug.** Der König fuhr heute Morgen nach Bieberich, um die dortige Unteroffiziers-Schule sowie den türkischen Gesandten Aristarchi Bey zu besuchen.

**Frankfurt, 15. Aug.** Ein Blatt, das selten unnöthigen Lärm schlägt, namentlich in deutschen Dingen, der Pariser „Temps“, erhält aus Berlin vom 12. Aug. folgende Mittheilung: „In unseren politischen Kreisen legt man der Zukunft, welche der König Wilhelm heute und morgen mit dem Kaiser aller Russen haben wird, und welcher der eifersüchtige von Baden nach Wiesbaden kommende Fürst Gortschakoff beizuhören wird, eine große Wichtigkeit bei. Sie wissen ohne Zweifel, daß in Abwesenheit des Herrn v. Bismarck der König Wilhelm von Herrn v. Uebecken, dem rechten Arm des berühmten Ministers, begleitet ist. Man spricht mehr als je von einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Preußen und Rußland. Man sieht keine drohende Wolke am politischen Horizont. Keine bedenkliche Frage wird in diesem Augenblick zwischen den Mächten verhandelt und kein Grund zu Conflicten scheint zu existiren; trotzdem glaubt man offenbar hier an eine Explosion für einen nahen Zeitpunkt. Man gibt sich geheimnißvolle Mienen und behauptet, auf Seiten Frankreichs „s hr beunruhigende Dinge“ zu kennen, die es fordern, daß man sich für jede Eventualität vorbereite. Man versichert gleichzeitig sehr laut, daß man bereit ist und daß man nichts fürchtet. Es ist wahr, daß die wunderbare militärische Organisation Preußens seit 1866 noch vervollkommenet worden ist und daß sie gegenwärtig aller Vergleichung Trost bietet. Ich habe von einer ausgezeichneten Gelegenheit Vortheil gezogen, um mich vollständig aufs Laufende der gegenwärtigen militärischen Situation Preußens und seiner Allirten zu setzen. Wenn Sie es erlauben, werde ich Ihnen meine Arbeit demnächst einschicken.“ So weit der „Temps“-Correspondent. Wir glauben vorläufig noch nicht an das „russische Gespenkt“, es müßte denn Herr v. Manteuffel erst vom Corpscommandanten zum Bundeskanzler avanciren. Die Geschichte geht ihren Gang und Gott und der Zar ist gerecht!

**Wien, 15. Aug.** Nach einem Telegramm der „Neuen freien Presse“, datirt aus Agram, hat in Scutari ein blutiger Zusammenstoß zwischen Christen und Türken stattgefunden, verursacht durch die Bedrückungen der ersteren. Das türkische Mi-

litär schritt ein; es gab viele Töbte und Verwundete.

## Ausland.

**Paris, 14. Aug.** Rochert wurde zu einem Jahr Gefängniß und 10,000 Franken Geldstrafe, Dubuiffon zu zwei Monaten Gefängniß und 2000 Franken Geldstrafe verurtheilt; beide Angeklagten befinden sich außer Landes.

— Der Kaiser hielt heute in den Champs-Élysées die angekündigte Revue über die Nationalgarde und die Armee von Paris ab. Die Kaiserin wohnte in einem Wagen und der kaiserliche Prinz zu Pferde der Revue bei. Es verlief Alles in größter Ordnung. Aus der zahlreichen Volksmenge ertönten Zurufe.

**Paris, 15. Aug.** Der Bericht des Finanzministers Magne über das Anlehen besagt Folgendes: Mehr als 781,000 Personen haben mehr als 660 Millionen Rente, d. h. ein Kapital von 15 Milliarden gezeichnet. Mehr als 3 Millionen Rente sind nicht reducierbar, 657 Millionen werden reducirt. Die als Garantie eingezahlte Summe übersteigt 660 Millionen.

**Brüssel, 15. Aug.** Soeben ist die zwölfte Nummer der „Lanterne“ hier erschienen. Rochefort kehrt nach Paris zurück, um seine Strafe zu bestehen.

**Brüssel, 15. Aug.** Rochefort ist heute um 4 Uhr Nachmittags nach Paris abgereist. Die neueste Nummer der „Lanterne“ ist sehr scharf.

**Dublin, 14. Aug.** Zu Tipperary wurde ein Gutsbesitzer bei der Vertheilung von Pachtkündigungen durch einen Schuß verwundet und einer der ihn begleitenden Constabler, sowie ein Gutsverwalter durch Schüsse getöbdt. Zu Monaghan zogen gestern an 700 bewaffnete Katholiken durch die Straßen, mit dem Rufe: Blut für Blut! Sie beabsichtigten einen Angriff auf die Anhänger der Drangepartei zu machen. Es gelang indeß der Geistlichkeit, die Ruhe wiederherzustellen.

## Unterhaltendes.

### Das Geheimniß.

1.

Es war ein finsterner, naßkalter Märzabend. Die Wirthin des Gasthauses „zum goldenen Engel“ hatte sich, da es in der Schenkestube in Ermangelung von Gästen sehr still war, einem leichten Schlummer hingegeben, aus welchem das Schmettern eines Posthorns sie plötzlich emporschnellte. Die Magd, welche ebenfalls träumend in einer Ecke gesessen, stand auf, ging zum Fenster und steckte den Kopf hinaus.

„Ein Wagen auf dem straßburger Wege,“ berichtete sie, sich wieder umwendend.

„Wird auch wieder nichts für uns sein!“ meinte die Wirthin gähnend und verdrießlich. „Gewiß Extrapost Reisende, die nur an den Hauptstationen aussteigen und sich auch da nur so lange aufhalten, als es durchaus nöthig ist. Das nennen sie heut zu Tage reifen! Hole der Henker alle Posten, die mit ihrem tollen Fahren die Pferde und die Wirthshäuser zu Grunde richten! Ich



möchte manchmal meinen goldenen Engel zu allen Teufeln wünschen!„

„Und die Eisenbahnen erst!“ ergänzte die Magd mit einem schweren Seufzer, den ihr ohne Zweifel die Vergleichung der früheren Trinkgelder mit den jetzigen auspreßte, die Klage ihrer Herrin, „da geht es vollends auf den Ruin los. Keine Pferde, keine Postkone, keine Kaff, vorwärts geht's wie ein Sturmwind — ach, Frau Badillon, wer hätte gedacht, solche Zeiten zu erleben! — Da, hören Sie nur, den Reisenden da draußen scheint es auch nicht schnell genug gehen zu können, sie fahren ja wie toll; der Postillon weiß es vermuthlich nicht oder denkt nicht daran, wie das Wetter die Straßen zugerichtet hat, sonst würde er wohl etwas vorsichtiger fahren.“

Die letzten Worte des Mädchens waren kaum heraus, als ein dumpfer Schlag die Scheiben der Gasthausfenster klirren ließ, und zugleich vernahm man ein lautes Schreien von der Straße her.

„Da liegen sie, nun werden sie wohl anhalten müssen!“ sagte die Wirthin, jetzt ebenfalls zum Fenster eilend, mit einem sehr zufriedenen Blick. „Eurtig, Marthe, zünde die Laterne an, schüre das Feuer auf, Sorge für Lichter! Der Wagen liegt im Graben und kann unmöglich ganz geblieben sein. Na, des Einen Unglück ist des Andern Glück, haben sie den Schaden, werde ich doch einigen Vortheil davon haben. — Rasch, rasch, Marthe! vor allen Dingen müssen wir uns dienstfertig zeigen und ihnen aus dem Graben helfen.“

Marthe kummelte sich, hatte rasch das Licht in der Laterne angezündet und folgte ihrer Gebieterin, die plötzlich ihre ganze Mühseligkeit wiedergewonnen zu haben schien. Kaum zwanzig Schritte von dem Wirthshause war der Wagen von dem hochgelegenen Wege ziemlich tief hinabgestürzt und, wie die gute Madame Badillon richtig vorausgesagt, zerbrochen. Die Pferde arbeiteten wild in ihren Geschirren, der Postillon strengte sich fluchend an, unter dem Sattelpferde hervor zu kommen, aus dem Innern des Wagens aber ertönte Stöhnen und Jammergeschrei. Der Bediente und die Kammerfrau, welche Beide auf dem Boock gesessen, waren am besten fortgekommen: der jähe Sturz hatte sie jenseits des Grabens auf den aufgeweichten Acker geschleudert, ohne daß sie außer einigen unbedeutenden Quetschungen verletzt worden wären.

Der Postillon hatte sich nun frei gemacht, mit seiner Hülfe öffnete die Wirthin einen der Wagenschläge, ein junger Mann sprang heraus, auf dessen Gesicht der Schrecken über den plötzlichen Unfall deutlich gemalt war. Er wendete sich sogleich zu dem Wagen zurück und fragte hinein:

„Sind Sie verletzt, Mutter?“

„Ja, mein Sohn,“ antwortete eine Stimme aus dem Innern des Wagens, die sogleich jenes unerschütterliche Phlegma selbst in der größten Gefahr erkennen ließ, die nur englischen Naturen eigen ist.

„Ach, welch ein schreckliches Mißgeschick!“ klagte eine andere weibliche Stimme. „Aber, Albert, lieber Cousin, helfen Sie uns doch heraus!“

„Seien Sie unbesorgt, meine werthe Dame,“ versetzte die Wirthin, ihren muskulösen Arm in den Wagen senkend und nach den Verunglückten

umher tappend; „fassen Sie nur meinen Arm fest, dann sollen Sie sogleich heraus sein und ein gutes Unterkommen finden nach dem abscheulichen Schreck.“

Die zierliche Gestalt einer jungen Dame kam nun zum Vorschein, glitt aber halb ohnmächtig auf den Boden hin; der junge Mann hob sie auf, und als er sich überzeugt, daß sie unverletzt sei, sagte er:

Gott sei Dank! Sie haben keinen Schaden gelitten, Diana. Aber meine Mutter, meine arme Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

(Subn oder Gute?) Ein patriotisch gesinntes Berliner Kind wollte jüngst einen Versuch machen, ob der vaterländische märkische Sand während der diesjährigen Sommerhitze nicht dieselbe Brütkraft entwickeln könne, wie derjenige in den Wüsten Afrikas. In Ermangelung von Straußeneiern verschaffte er sich sechs Stück hier gelegte Gühner-Eier, brachte sie in einer mit Sand vom Kreuzberge angefüllten Cigarrenkiste unter und stellte letztere den ganzen Tag über in die Sonne. Am 22. Juli ging er ans Werk und sah dasselbe schon am 9. d. mit Erfolg gekrönt. Am 9. d. kam eins, am 10. ein zweites, drittes und viertes und am darauf folgenden Tage das fünfte und sechste Ei aus. Die Rücken befinden sich wohl und werden mit kleingehackten Eiern und Hirse gefüttert. Die alte Henne brütet meist 21 Tage, die Sonne brauchte deren nur 19, um das erste auszubrüten.

— Ein Silberentdecker aus dem Harz. Die „Süd-Australische-Zeitung“ ist voller Jubel über eine Entdeckung, die ihrer Meinung nach, „muthmaßlich diesem Lande zu unberechenbarem Vortheil gereichen wird.“ Der glückliche Entdecker ist Herr W. Gy in Adelaide und den Hergang der Sache selbst erzählt die „S.-A. Z.“ mit folgenden Worten: „Vom hannoverschen Theile des Harzes gebürtig, in dessen Bergwerken sich häufig Eisen mit Silber vereint findet, lenkte Herr Gy seine Aufmerksamkeit auf diesen in unserer Colonie in so großen Massen vorkommenden Stoff; und untersuchte namentlich die als Wheal Maria bekannte Kupfermine bei Scott's Bottom nahe Cherry Gardens, 18 Meilen von Adelaide belegen, welche früher nur nachlässig und seit den letzten Jahren gar nicht mehr bearbeitet worden. Eine Analyse und mikroskopische Untersuchungen zeigten ihm, daß in dem Eisenofer dieser Mine Silber enthalten sei, und eine am vergangenen Sonnabend vorgenommene Untersuchung größerer Quantitäten Erz hat die Wahrheit seiner Ansicht in das glänzendste Licht gestellt. Gestern Nachmittag ist uns, wie man wohl zu sagen pflegt, der Glaube in die Hand gethan, denn wir sahen und hielten selbst einen Klumpen Silber von 12 Pfund Gewicht in der Hand, das Ergebnis eines Versuchs aus dem Stampfen von 5 Tonnen Gestein und diese Probe sollte auch wohl den Ungläubigsten von der Wahrheit und Wirklichkeit dieser Entdeckung überzeugen, welche wahrscheinlich dem Schicksal der Kolonie eine andere Wendung zu geben bestimmt scheint. Diese 5 Tonnen Erz wurden von allen Ecken und Theilen des von den glücklichen Findern bereits gesicherten Landstriches genommen, am bei den Versuchen ganz außer Zweifel stehende Gewißheit zu verlangen. Ein jetzt bereits gegrabener 90 Fuß tiefer Schacht zeigt, je tiefer man kommt, um so reicheren Silbergehalt in dem Gestein und die Ader ist an der Oberfläche des Bodens 45 Fuß breit

und meilenweit“ verfolgt. Zieht man nun in Betracht, daß die weltberühmten mexicanischen Silberminen nur 6 Unzen Silber auf die Tonne Erz geben, und dabei doch einen Jahresertrag von anderthalb Millionen Dollars abwerfen, so kann man sich eine Idee des Ertrags einer Mine bilden, welche — wie die von Herrn Gy entdeckte — auf 5 Tonnen Erz 12 Pfund Silber oder pro Tonne 28 Unzen ergiebt. Wir kennen es daher kaum den die erste Stampfung am Sonnabend betrachtenden Theilhabern verdenken, daß der ihnen unnerhofft gezeigte Reichthum sie dermaßen aufregte, daß sie wie Kinder um den Weihnachtsbaum um ihren Silberreichthum herumsprangen. Die neue Silbermine, nach dem altspanischen Bergwerke „New Almada“ genannt, ist allem Vermuthen nach, nur die erste Entdeckung der Art, die hier gemacht wird, da die ganze Mount Lofty Bergkette reich an Eisenofer und wahrscheinlich auch an Silber ist, und wenn wir dann auch kein Goldfeld haben, wie die Nachbarcolonien, so ist uns das Nächste, reiche Silberlager beschieden, welche der Kolonie Südastralien hoffentlich zum Segen ausschlagen werden.“

## Anekdoten.

†† Von zwei Stutzern, welche beisammen auf der Straße standen, fragte einer den andern; „Wie viel hast du auf deiner Uhr?“ — „Drei Gulden,“ antwortete dieser. „Mehr haben sie mir im Verfassungshause nicht gegeben.“

†† Die Gleichgesinnten. „Es geht meiner Frau grade wie meinem Magen,“ sagte jemand. „Ich habe sie beide verhöhnt. Wenn ich sie nur einmal ein Bißchen warten lasse, dann randaliren sie. In diesem Augenblicke habe ich sie übrigens beide satt!“

†† In einer Schneiderwerkstatt erzählte ein Gesell, es habe ihm einst der Lehrbursche eine Nadel holen müssen; da derselbe noch mehrere Gänge zu machen gehabt, so hätte er, der Gesell, um ihm das Ersteigen der drei Treppen bis zur Werkstätt zu ersparen, ihn die Nadel heraufwerfen lassen, und habe er dieselbe aufgefangen, obwohl sie nicht einmal in Papier gewickelt gewesen. — „Das ist noch gar nichts“, versetzte ein anderer Gesell. „Ich arbeitete in Ofen, mein Bruder in Pest; beide Häuser lagen am Ufer der Donau. Ich schnupfte nur, wenn ich den Schnupfen hatte, mein Bruder dagegen aus Gewohnheit. Als ich einst vom Schnupfen geplagt wurde, rief ich meinem Bruder zu, er solle mir eine Prise geben, wie öffneten Beide die Fenster und er warf mir die Prise so geschickt zu, daß sie mir gleich in die Nasenlöcher flog und ich nicht einmal die Finger dazu brauchte.“

## Charade.

Alle die Silben kommen gut oder schlecht in der Welt vor. Die erste davon trägt jeder Mensch doppelt von Aussen, die andern zwei ebenfalls, aber von Innen.

## Handels- und Börsen-Nachrichten

**Hopfenbericht.** Nürnberg, den 13. Aug. Heutige Zufuhr von neuer Waare ca. 30 Ballen, und es wurde verkauft der hierländische 68 fl. bis 72 fl., der Württembergische 78 fl. bis 82 fl. 1867er Hopfen steigen rasch bis zu 42 fl. bei einem Umsatze von beinahe 100 Ballen. Die Hopfengärten verschlechtern sich täglich durch zu große Hitze.



# Be k a n n t m a c h u n g e n.

Welzheim.

## Gläubiger-Ausruf.

Die in Amerika sich aufhaltende Rosine Luise Mezger von Lorch hat um Ausfolge ihres Vermögens gebeten. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche an sie

binnen 30 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt Lorch geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 13. August 1868.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf. (Scheidholz.)



1) Dienstag den 25. I. Mts. in den Distrikten Marbach und Breecherhalde: 173 tannene Sägböcke, 132 ditto Langholz-Stämme.

Zusammenkunft zum Verkauf Morgens 9 Uhr in Börtlingen im Gasthaus zum Löwen. Das Vorzeigen des Holzes geschieht schon Tags zuvor.

2) Mittwoch den 26. I. Mts. in den gleichen Waldtheilen:

2 Klfr. buchene Prügel, 208 1/2 Klfr. tannenes Brennholz.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Breech bei der dortigen Forstwächter-Wohnung.

Schorndorf den 15. August 1868.

Königl. Forstamt.

F. W. Frank, A. W.

## Nur für Herren!

Die concessionirte Kunsthandlung von **G. E. Reuling** in Frankfurt a. W.,

versendet gegen Posteingahlung von Thlr. 2. Pr. Ort.

25 prachtvolle Photographien von Frauengruppen in reizender Stellung;

darunter die pikantesten Tableaux.



## deutscher Ofen

mit eisernem Helm wird verkauft.

Von wem, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Welzheim.

## Landwirthschaftliches.

Am Sonntag den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird im Saale des Herrn Currlin zur Harmonie in Lorch

eine Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Statt finden, bei welcher das Vereinsmitglied, Herr Schulmeister Müller in Waldhansen, einen Vortrag über die Boden-Arten des Oberamtsbezirks und die Mittel zu ihrer Verbesserung halten wird.

Außerdem wird die Vereins-Rechnung publicirt und abgehört, auch die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen werden.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder, sowie sämtliche Freunde der Landwirthschaft werden hiezu freundlichst eingeladen.

Den 13. August 1868.

Der Vereins-Vorstand:

Oberamtmann Eisenbach.

Rechte brillante Farben, geschmackvoller, dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

## Agentur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vom Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

## Kunsthärberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

besorgt bestens

Kaufmann Seitz

in Welzheim.

## Kein Zimmerpuder mehr!

## Englische Kautschuk-Glanzpaste

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen aller Gattungen Fußböden.

Diese „höchst vortheilhafte Erfindung“ unterscheidet sich von den vielen zum Einlassen in Verwendung kommenden Lacken u. hauptsächlich dadurch, daß vermöge der höchst gelungenen chem. Zusammensetzung und Legirung mit Kautschuk die Pasta eine eigenthümliche Fähigkeit erhält, die für die Dauerhaftigkeit enorme Vortheile bietet, daher ein damit eingelassener Fußboden allen Strapazen troht und bei einiger Nachhilfe jahrelang schön bleibt, ohne frisch eingelassen zu werden. Außer der „Dauerhaftigkeit“ dürfte auch, was Glanz und Schönheit anbelangt, kein ähnliches Präparat am Continent existiren, und ein Versuch wird Jedermann von der Vortheilhaftigkeit dieser Pasta überzeugen.

Die Arbeit ist einfach und kann von jedem Kinde vollzogen werden.

Eine Schachtel sammt Belehrung 1 Thlr.

Hauptdepot bei Friedrich Müller, k. k. Priv.-Inhaber, in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Einsendung des Betrages prompt effectuirt werden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden (da Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Postvorschuß hier nicht angenommen werden).

Welzheim.

## Küferegesellen-Gesuch.

Ein Küferegeselle findet gegen guten Lohn sogleich dauernde Beschäftigung bei Johannes Schaffner.

Welzheim.

1868er

## Holländer Häringe,

1a Dualität, 1 Stück 6 fr.

Kaufmann Tag.

Welzheim.

## Kann-Scheine, Zahlungsverzeichnisse,

Tagbücher,

Geburts-Brief, Tauf-Register,

Taufschein,

Proclamations-Schreiben,

Frachtbriefe,

u. s. w. u. s. w.

sind stets vorräthig und billigst zu haben in der C. L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.